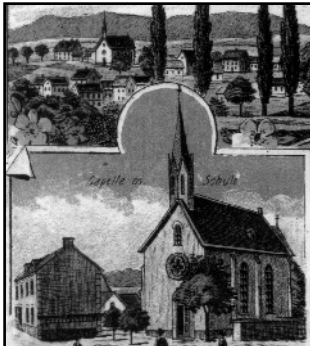


saalü!

Ein Heimatvarieté in alten Dorfsälen



Kretz

So 9. März 2008, 17 Uhr
 Hummerichsaal=Benze Saal
 Hauptstraße 35
 56630 Kretz
 02632/953289 oder
 0171/472802
 wiebesabine@aol.com

Vorverkauf 8,00 €

Bauernschänke
 02632/953289
 Ortsgemeinde
 02632/953336

Abendkasse 10,00 €

In beinahe allen romani-
 schen Kirchen entlang
 des Rheines ist hiesiger
 Tuffstein verbaut und
 Amsterdam steht sowie-
 so auf Traß aus der Pel-
 lenz. Die antiken Stein-
 brüche sind schon lange
 Geschichte und deshalb
 heute im Museum.
 Lange taugten die vielen
 von den Römern hinter-
 lassenen „Löcher“ den

Hiesigen banal als Keller.
 Doch 2003 ist das
 Römerbergwerk Meurin
 als eins der letzten noch
 erhaltenen antiken Stol-
 lensysteme mit einem
 europäischen „Oscar“
 ausgezeichnet worden.
 Schon immer, jedenfalls
 seit 1632, traf sich das
 ganze Dorf nach Feier-
 abend in der „Dorfschän-
 ke“, vormals Gasthaus
 Benz. Der Saal war frü-
 her bei Tanzmusik am
 Junggesellenfest und an
 Karneval - da gleich drei-
 mal - so proppevoll, daß
 man einen zusätzlichen
 Tanzboden in der Feld-
 scheune aufbauen mußte.
Geschichten aus Kretz,
 wo eine Straße das Dorf
 in zwei Teile teilt und ob
 es stimmt, daß Plaidt und
 Kruft sich schon auf ihre
 Hälften freuten, doch
 dann wie schon in den
 30ern, als Kretz vom
 Hummerich aus der Luft
 eingemeindet werden
 sollte, leer ausgingen?
 Gefragt wird, was um
 Himmels willen ein
 „Tüttschesjunge“ ist und
 welchen Lohn ein Tag
 ihm brachte? Was eine
 Selb-Dritt-Figur ist und
 was die mit einer spätmit-
 telalterlichen Maria zu
 tun hat, die in den 30er
 Jahren geraubt, in den

60ern nach einem Jungbrunnen in Trier trotz Begleitung nur bis zu einer Raststätte kam, dort erst in gute Hände übergeben, dann vom Pfarrer in Sicherheitsverwahrung genommen und erst 2001 wieder im Dorf gesehen wurde? Welcher Heinrich beim Theater immer die Hauptrolle spielte und seine Mitspieler vorher hochprozentig verschönte, und welcher Willi bei einer Damenkapelle namens „Stallknecht“ am Kirmesdienstag mal Walzerkönig war? Vom Kußwalzer, wo unter dem Schutz eines barmherzigen Schirmes auf Knien und im Dunkeln reihum geküßt wurde, wird ebenso die Rede sein wie vom „Mond-

scheinwalzer“, den gewisse Leute in den Hekken der Glockwies’ „tanzten“. Wie einmal jemand aus nicht unbetuchtem Hause mit dicker Zigarre im Saal saß und seine „Drei von der Tankstelle“ als Hofdame oder Prinzessin unter die Haube bringen wollte, wann Mädchen ein Maibaum gestellt, wann bedeutungsschwangere Kalkpfädchen zwischen zwei Häusern gestreut, wann der „Hillisch“ aufgesagt, und warum dann - „Jessesmariaunjussepp“ - am Schluß bei jungen Paaren in der Hochzeitsnacht das Haus mit langen Stangen abgestützt wurde ... erzählen viele „Kretzer Knürzjer“.

Saalü! – jedes Jahr neue Geschichten vom Land.